

Exzellenz verbindet – zur Tätigkeit der Alexander von Humboldt-Stiftung im Iran

Die Alexander von Humboldt-Stiftung ist eine von der Bundesrepublik Deutschland gegründete Stiftung des privaten Rechts. Jährlich ermöglicht sie über 2.000¹ Forscherinnen und Forschern aus aller Welt einen wissenschaftlichen Aufenthalt in Deutschland. Die Stiftung pflegt ein Netzwerk von weltweit mehr als 26.000 Humboldtianerinnen und Humboldtianern aller Fachgebiete in über 140 Ländern – unter ihnen 51 Nobelpreisträgerinnen und Nobelpreisträger. Gefördert wird die Alexander von Humboldt-Stiftung vom Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie von weiteren nationalen und internationalen Partnern. Die bewährten Programme der Alexander von Humboldt-Stiftung, mit denen sie sich seit Jahrzehnten in der MENA-Region engagiert, werden seit 2002 im Rahmen des Europäisch-Islamischen Kulturdialogs (EIK) aus Mitteln des Auswärtigen Amtes ergänzt und erweitert.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung fördert herausragende Forscherpersönlichkeiten, Nachwuchswissenschaftler/innen und Nachwuchsführungskräfte aus dem Ausland und ermöglicht ihnen durch die Verleihung von Preisen und Stipendien die Zusammenarbeit mit Fachkollegen/innen in Deutschland. Bislang haben mehr als 120 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem

Iran ein Forschungsstipendium erhalten. Der Anteil der erfolgreichen Anträge in den Ingenieurwissenschaften liegt dabei mit 29% deutlich über dem weltweiten durchschnittlichen Anteil von 10 %, während der Anteil der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten aus den Geisteswissenschaften mit 18 % niedriger als der weltweite Durchschnitt (27%) ausfällt. In dieser Hinsicht war es besonders erfreulich, dass 2005 ein Humboldt-Forschungspreis an einen Geisteswissenschaftler aus dem Iran, nämlich an den Philosophen Prof. Nasrollah Pourjavady von der Universität Teheran, verliehen werden konnte. Die Verteilung der Geförderten nach Fachgebieten ist variabel, da die Alexander von Humboldt-Stiftung keine Quoten für Fächer hat. Sie spiegelt wider, aus welchen Fachgebieten es besonders viele und besonders erfolgreiche Bewerbungen und Nominierungen gab bzw. gibt und ist gleichzeitig ein Indikator für die Attraktivität des Forschungsstandortes Deutschland für bestimmte Fachgebiete.

Das Humboldt-Forschungsstipendienprogramm steht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt offen und ist das zahlenmäßig größte Stipendienprogramm der Stiftung. Das Georg Forster-Forschungsstipendienprogramm ist ein zusätzliches Angebot ausschließlich für hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Entwicklungs- und Schwellenländern, die ihre Forschungsarbeiten entwicklungsrelevanten Fragestellungen widmen. In diesem Programm konnten iranische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den letzten Jahren mit Bewilligungsraten aufwarten, die den durchschnittlichen Erfolg für die MENA-Region deutlich, aber selbst die Erfolgsrate für die Anträge weltweit zum Teil übertrafen. Die Zahl der Anträge lag in beiden Programmen jeweils zwischen 10 und 20 Anträgen. Verglichen mit anderen Ländern der MENA-Region ist dies ein hoher Wert; dennoch wäre eine größere Anzahl begrüßenswert.

¹ Alle Zahlen stammen aus dem Jahresbericht 2014 der Alexander von Humboldt-Stiftung, abrufbar unter <https://www.humboldt-foundation.de/web/publikationen.html>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Oktober 2015

www.kas.de

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland erhalten im Rahmen des Feodor Lynen-Forschungsstipendienprogramms die Möglichkeit, einen Forschungsaufenthalt bei Alumni der Stiftung im Ausland zu absolvieren. Im Jahr 2010 war erstmals eine Bewerberin erfolgreich, die sich den Iran als Gastland ausgesucht hatte. Sie verbrachte mehrere Forschungsaufenthalte von insgesamt 24 Monaten Dauer an der Bu Ali-Sina University. Die Sprachbarriere, die ein Grund dafür sein dürfte, dass es derzeit kaum Interesse deutscher Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an einem langfristigen Forschungsaufenthalt im Iran gibt, stellte in ihrem Fall kein Hindernis dar, da es sich um eine Iranistin handelte.

Seit 2010 vergibt die Alexander von Humboldt-Stiftung jährlich bis zu zwanzig Internationale Klimaschutzstipendien an Nachwuchsführungskräfte aus außereuropäischen Schwellen- und Entwicklungsländern, die im Themenfeld Klima- und Ressourcenschutz in ihren Ländern in Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung tätig sind. 2013 wurde ein Internationales Klimaschutzstipendium an eine Umweltingenieurin aus dem Iran verliehen, die zum Potential von Bioenergie forscht.

„Einmal Humboldtianer, immer Humboldtianer.“ – Der Aufbau und die langfristige Pflege eines weltweiten Netzwerks der Alumni ist ein besonderes Anliegen der Alexander von Humboldt-Stiftung. Sie unterstützt flexibel und nachhaltig die individuellen Lebenswege und Entwicklungen ihrer Alumni durch ein umfangreiches Alumni-Förderangebot.

Im Iran halten sich derzeit nach unseren Informationen mehr als 60 Alumni auf, die meisten von ihnen an der Universität von Teheran, gefolgt von der Sharif University of Technology, der Shiraz University und der Bu-Ali Sina University. Die Stiftung unterstützt ihre Alumni bei der Reintegration in ihren Heimatländern durch die Gewährung von Rückkehrstipendien. Viele der iranischen Alumni machen von dieser Fördermöglichkeit, aber insbesondere auch von

erneuten Forschungsaufenthalten, regen Gebrauch.

Als erfolgreich erwiesen sich die Anträge iranischer Alumni auch bei der Fördermaßnahme der „Institutspartnerschaften“. Im Rahmen dieses Angebots können Humboldtianerinnen und Humboldtianer gemeinsam mit an einem deutschen Institut tätigen Forscherinnen und Forschern sowie weiteren Kooperationspartnern in anderen Ländern die Förderung (max. 55.000 EUR) einer auf drei Jahre angelegten Zusammenarbeit beantragen. Eine solche Institutspartnerschaft konnte zwischen der Shiraz University of Medical Sciences und dem MPI für chemische Ökologie sowie zwischen der Isfahan University of Technology und der TU Hamburg-Harburg etabliert werden. In diese wissenschaftliche Zusammenarbeit werden auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler integriert, die auf diese Weise die Möglichkeit haben, mit erfahrenen Forschenden im jeweils anderen Land in Kontakt zu kommen.

Um die Sichtbarkeit der Stiftung im Iran zu erhöhen und aus dem vorhandenen Potential besser schöpfen zu können, hat die Stiftung 2014 einen Vertrauenswissenschaftler im Iran ernannt, der die Stiftung und andere deutsche Förderorganisationen vor Ort in Fragen der Programmwerbung und Netzwerkbildung berät und Ansprechpartner ist für die Alumni. Es handelt sich um Prof. Dr. Saeed Balalaie, Professor für Organische Chemie an der K.N. Toosi University of Technology.

Die Stiftung ermutigt ihre Alumni zu eigenen Initiativen und Kooperationen über Fächer- und Ländergrenzen hinweg, u.a. indem sie die Alumni bei der Veranstaltung von Regional- und Fachtagungen unterstützt. Diese Humboldt-Kollegs haben sich zu einem der populärsten Instrumente entwickelt, um die regionalen und fachlichen Netzwerke zu stärken. Neben der Netzwerkpflge dienen die Humboldt-Kollegs dazu, das Interesse des wissenschaftlichen Nachwuchses an den Programmen der Stiftung und am Forschungsstandort Deutschland zu wecken. Vom 2.-13. Mai 2016 soll erstmals ein Humboldt-Kolleg im Iran statt-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Oktober 2015

www.kas.de

finden. In das Kolleg im Fachbereich Physik an der Isfahan University of Technology wird eine Spring School integriert, deren Durchführung in Kooperation mit dem Fritz Haber-Institut erfolgt. Die Stiftung verspricht sich davon eine nachhaltige Vernetzung der Wissenschaftler beider Länder auf hohem Niveau und freut sich sehr über das Engagement des Veranstalters Dr. Seyed Javad Hashemifar und der weiteren beteiligten Alumni.

Vom 12.-18.9.2015 fand erstmals eine Delegationsreise der Stiftung in den Iran statt, die dem Zweck diente, Informationen über das iranische Hochschulwesen zu sammeln, den Bekanntheitsgrad der Stiftung bei den wichtigsten Institutionen zu erhöhen und mit den Alumni zusammenzutreffen. Es wurden insgesamt 8 Hochschulen sowie 2 Ministerien besucht. Die Gespräche machten deutlich, dass das Verständnis über die Schwerpunkte der verschiedenen deutschen Förderorganisationen noch nicht bei allen Ansprechpartnern der iranischen Seite vorhanden ist, so dass die Reise auch in dieser Hinsicht von großem Nutzen war. Die Alumni freuten sich über die Aufmerksamkeit, die ihrem Land in Form der Reise entgegengebracht wurde. Viele von ihnen zeigten sich zu einem Engagement im Bereich der Netzwerkaktivitäten der Stiftung im Iran bereit und kündigten an, sich um Alumni-fördermaßnahmen bewerben zu wollen.